

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beilage für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Ausnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 189.

Fernsprecher No. 52.

Dienstag, den 24. April.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Für Mai und Juni

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27,
bei den Ausgabestellen, den Zweig-Expeditionen in den Nachbar-
orten und sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Deutsches Reich.

Zur lex Heinze.

Das Centrum hat allen Grund, einem Erfolge seines
zweifellos bevorstehenden Versuches, die lex Heinze doch
durchzusetzen, beträchtlich zu misstrauen. Trotzdem wird der
Versuch, wie gesagt, unternommen werden. Daß er nicht
gelingen kann, ist durch die Ereignisse vor der Vertagung
des Reichstags erwiesen worden. Es genügt, daran zu er-
innern, daß diese Vorlage sich als Gesegentwurf, betreffend
die Ergänzung und Abänderung des Strafgesetzbuchs, dar-
stellt, daß also die Verathung bis ins Unendliche fort-
geschleppt werden kann, indem zu jedem beliebigen Zeit-
punkte beliebig viele neue Anträge zur Abänderung
der vielen Hunderte von Strafgesetzbuch-Paragrafen
eingebracht werden können. Von den geschäftsordnungs-
mäßig zulässigen Mitteln wird die Minderheit unter allen
Umständen den ausgiebigsten Gebrauch machen. Es tritt
hinzü, daß sich das Centrum als Hauptinteressent der lex
Heinze inzwischen davon hat überzeugen können, wie gering
das Interesse mehrerer der verbündeten Regierungen an dem
Zustandekommen der Vorlage ist. Mitemscheidend sodann
wird es sein, daß einem nicht unansehnlichen Theile der
Konservativen herzlich wenig daran liegt, dem Centrum
Hilfsdienste in dieser Frage zu leisten. Namentlich die
Freikonservativen thun nur lau und verdrossen mit.

Reichsministerien.

Für Reichsministerien tritt wunderbarer Weise die
„Königliche Volkszeitung“ ein! Vor ein paar Jahren noch
wäre das nicht möglich gewesen, aber das Centrum mausert
sich kaum weniger, als es die Socialdemokratie fertig
gebracht hat. Begreiflich allerdings bleibt das Misstrauen
gegen diese plötzliche Umwandlung in einer Frage, in der
gerade das Centrum sich bis dahin als der festeste Hort
partikularistischer Interessen erwiesen hatte. So wird viel-
leicht nicht ohne Grund gefragt, ob die unvermuthet er-
wachte Liebe für Reichsministerien nicht etwa ein Mandat
sein soll, um die Einzelstaaten argwohnlich gegen vermeint-
liche Absichten an maßgebender Stelle zu stimmen. Indessen

spricht wieder gegen solche Auffassung die Erwägung, daß
man jener Stelle und demgemäß den führenden
Männern in Preußen heute weniger als jemals, mindestens
aber nicht mehr als früher, zuzutrauen befugt ist, sie möchten
sich mit dem Gedanken an Reichsministerien tragen. Nichts,
auch nicht das Geringste, deutet darauf hin, daß irgendwo
die Absicht besteht, die ohnehin so zahlreichen Schwierig-
keiten, mit denen die innere Politik im Reich und in Preußen
belastet ist, durch eine Hauptschwierigkeit zu vermehren, wie
sie eben im Aufwerfen der Reichsministerienfrage bestünde.
Ist gleichwohl die Möglichkeit, daß das Centrum hier auf
der Fährte tactischer Schleichwege geht, nicht abzuweisen, so
könnte es ebensowohl sein, daß die ehrgeizigen Führer dieser
Partei nach oben hin zeigen wollen, eine wie sichere Stütze
des Reichsgedankens sie zu sein vermögen, wenn man
sie nur als Regierungspartei zu haben wünscht. Nach dem
Grundsatz, daß eine Hand die andere wäscht, wäre somit
das Centrum unter Umständen bereit, sich für den Ausbau
der Reichsinstitutionen zur Verfügung zu stellen, und es
käme lediglich darauf an, welcher Preis dafür gezahlt werden
soll. In sachlicher Hinsicht hat das leitende Centrumsblatt
jedenfalls Recht, wenn es den heutigen Zustand als so
ziemlich gleichwerthig mit dem Vorhandensein von Reichs-
ministerien darstellt. In der That haben die Staats-
sekretariate allmählich eine Selbständigkeit erlangt, die kaum
noch einen Unterschied zwischen ihnen und verantwortlichen
Reichsministerien erkennen läßt. Der Kaiser verkehrt mit
den Staatssekretären wie mit Ministern, und oft genug
beschränkt sich die Aufgabe des verantwortlichen Reichs-
kanzlers darauf, durch seine Unterschrift Entscheidungen gut-
zuheißen, die vorher in den Konferenzen des Kaisers mit
den Untergebenen des Kanzlers getroffen worden sind. Es
kommt hinzu, daß zwei Staatssekretäre zugleich Minister
in Preußen sind, Graf Bälou und Graf Voskowsky, sodas
es doppelt schwer halten muß, die zwiespältige Natur in
diesen beiden Ressortchefs, die halb nebengeordnete Kollegen
des Fürsten Hohenlohe, halb seine abhängigen Organe sind,
so zu sondern und wieder zu vereinen, wie es den that-
sächlichen Verhältnissen entsprechen müßte. Für jetzt wird
selbstverständlich jeder Versuch, die Frage verantwortlicher
Reichsministerien in Fluß zu bringen, eben nur ein Versuch
bleiben. Abgesehen von der sachlichen Schwierigkeit einer
Durchsetzung entsprechender Forderungen steht es so, daß
wir der heutigen Regierung gar nicht zutrauen, sie könnte
ein Verlangen danach tragen, auf diesem Gebiete reforma-
torisch zu wirken. Die Regierung ist zufrieden damit, wenn
sie leiblich durch die spizen Klippen tausendfacher Verlegen-
heiten hindurchkommt.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Zur Geburtstagsfeier
des Königs Albert von Sachsen traf der Kaiser gestern Mittag 12 Uhr
mittels Sonderzugs in Strehlen bei Dresden ein. Er wurde vom

Böhm am Bahnhof empfangen. Nach der sehr herzlichen Begrüßung
führten beide Monarchen zur königlichen Villa und nahmen dabeist
das Frühstück ein. Der Kaiser ist gestern Abend nach herrlicher
Verabschiedung von der königlichen Familie von der Haltestelle
Strehlen nach Schilly abgereist. — Der Kaiser trifft Donnerstag
Mittag in Karlsruhe ein und begiebt sich am Tage darauf nach
Donau-Echingen zur Auerbahnhofs. — Wie der „Berl. Vol.-Anz.“
aus Wien erfährt, wird der Czar im Juli vor seiner Pariser Reise
den Kaiser Franz Josef zum 70. Geburtstag persönlich beglück-
wünschen. Ob die Entree in Wien oder am Ischl Hoflager
stattfindet, ist noch nicht festgesetzt. Am 18. August, dem Festtage
selbst, soll Kaiser Wilhelm in Wien oder Ischl persönlich zur
Beglückwünschung eintreffen. — Reichskanzler Fürst Hohenlohe
hat sich, wie dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ aus Schillingen telegraphisch
mitgeteilt, über Riga nach Paris zur Ausstellung begeben.
Am 3. Mai gedenkt er von Paris wieder nach Berlin zurückzukehren.
— Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen rutschte
auf der Auerbahnhofs in Göttern aus und erlitt einen Bruch des
linken Schenkels. Sein Allgemeinbefinden ist gut.

* Berlin, 24. April. Unter dem Vorsitz des Reichsbank-
Präsidenten Dr. Koch fand gestern eine Sitzung von hervorragenden
Vertretern hiesiger Großindustrieller statt, in welcher der
Beschluss gefaßt wurde, zur Verringerung der in Indien herrschenden
Hungersnoth einen Beitrag anzubringen. Eine in der Versammlung
in Umlauf gelegte Liste ergab eine sofortige Zeichnung im Gesammt-
betrage von annähernd 400,000 Mk.

Die Regierung denkt, wie die „Post“ erfährt, zur Zeit nicht
daran, den Regierungsbezirk Arnberg zu theilen. — Die Nach-
richt der „Deutschen Tages-Zeitung“, daß die Regierung das
Fleischbeschaugesetz zurückziehen wolle, ist, wie die „Post“
weiter meldet, unrichtig.

* Die Entschädigungen der Angestellten der Privat-
postanstalten sind jetzt vom Reichspostamt nach den Anträgen der
Oberpostdirektionen festgesetzt worden. Bei der Oberpostdirektion
Berlin ist am Freitag die Liste der zu zahlenden Beträge ein-
gegangen. Die Gesammtsumme der in Berlin an die Angestellten
zur Auszahlung gelangenden Beträge erreicht nahezu 900,000 Mk.
Die einzelnen Beträge schwanken bei den Beamten zwischen 150 und
15,000 Mk., bei den Unterbeamten zwischen 200 und 5000 Mk.

* Vom Petroleumring. Geräuhslos, aber jähbewegte und
mit rücksichtsloser Energie hat sich der von langer Hand vorbereitete
Petroleumring geschlossen. Das Private-Petroleum-Monopol ist
eine vollendete Thatsache, also lautet ein Satz aus dem neuesten
Bericht der Handelskammer zu Düsseldorf. Durch jahrelang fort-
geleitete Preisdrückerei ist es der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-
Gesellschaft gelungen, die Konkurrenten zu beseitigen. Jetzt,
wo unter Führung der Standard Oil-Company in New-
York die großen Petroleum-Gesellschaften nicht allein in
Deutschland, sondern in fast ganz Europa, England,
Schweden, Norwegen, Belgien, Holland, Frankreich, Spanien und
Italien das ganze Absatzgebiet unter sich theilen, hat auch die
Preissteigerung begonnen. Im Dezember 1897 notirte Petroleum in
Bremen 4.90 Mk., im Dezember 1899 dagegen 6.95 Mk. Diese
Preissteigerung bedingt jährlich eine Mehrausgabe
der deutschen Konsumenten für Petroleum von über
40 Millionen Mark. Kein Wunder, daß die Petroleum-
Gesellschaften, trotz bedeutender Geschäftsauslasten und Abschreibungen,
Dividenden von 60 v. H. und darüber zur Verteilung bringen
konnten. Der „arme Mann“ aber bezahlt diese Buhergewinne.

* Nachahmensewert. Der Regierungspräsident in Düssel-
dorf hat an sämtliche Bürgermeister und Handelskammern des
Düsseldorfer Regierungsbezirks eine Verfügung gerichtet, nach der
der Staat für Handwerker und gewerbliche, sowie kunstgewerbliche

(Nachdruck verboten.)

Das Passionspiel in Oberammergau.

Von Dr. Fritz Rembach.

Nach zehnjähriger Pause rüsten sich in diesem Jahre die
braven Oberammergauer wieder zur Aufführung der welt-
berühmten Passionsspiele.

Bei allen Völkern ist das Drama ursprünglich religiöser
Art, es hat sich aus den religiösen Anschauungen, ja aus
dem Kultus selbst heraus entwickelt. Bei uns Deutschen ist
daselbe im Mittelalter noch in seinen Anfängen begriffen
und deshalb in jener Zeit ausschließlich noch religiöser
Natur. Da wurden alle großen Tugenden der Kirche dramatisch
gefeiert nach dem Vorgange und theilweise auf Grundlage
der kirchlichen Liturgie. Solche Vergegenwärtigung der Fest-
geschichte nannte man „Spiele“. Da haben wir Weihnacht-
„Spiele“, Oster- und auch einige Frohnleichnamspiele.
Das berühmteste aller dieser geistlichen Spiele, welches noch
heute aufgeführt wird und in neuerer Zeit die Blicke der
ganzen gebildeten Welt auf sich gezogen hat, ist das Passions-
spiel in Oberammergau.

Oberammergau liegt eine gute Tagereise südlich von
München in den bayerischen Alpen, in der Mitte etwa
zwischen Hohen Schwangau und Partenkirchen, einige Stunden
von der Grenze Tirols. Gewaltige Berge, welche die selbst
in bedeutender Höhe liegende Thalebene rings umschließen,
haben es abgeschieden von der übrigen Welt; und wenn
diese alle 10 Jahre, wenn das Passionspiel stattfindet,
lärmend hereinbrausen will, legt sich das Getöse sogleich
unter dem Eindruck des Friedens, welchen dies Stückchen
Erde athmet, sowie der schlichten Einsamkeit, die aus dem Bild
des Dörfchens spricht und alle Erwartungen derjenigen
des Dörfchens schlägt, welche doch etwas von einem weltlichen Schau-
niedererschlägt, welche doch etwas von einem weltlichen Schau-
gepränge zu finden gehofft hatten. Und tritt man dann
hinein in die sauberen, einladenden Häuser oder sonst unter die
Bewohner, so wird man von Neuem wunderbar berührt durch
den Kontrast zwischen der Schlichtheit dieser Leute und der
Höhe ihrer Aufgabe. Diese fleißigen Bildschnitzer voll
börslicher Arbeit, ungewandt und fast befangen im Aus-
druck, so in nichts unterschieden von den Bewohnern aller

übrigen Dörfer ringsum, als etwa durch größere Treueherzig-
keit, wohlthuerendere Schlichtheit und das langgelockte Haar,
welches der größte Theil auch der männlichen Jugend als
eigenhümlichen Schmuck trägt, — wie wollen sie im Stande
sein, fragt man sich erstaunt, den Rollen jener erschütternden
Begebenheit der Weltgeschichte gerecht zu werden? Die Leitung
des ganzen Spiels ist einem Ausschuss anvertraut, die Be-
setzung der Rollen erfolgt durch diesen, die Hauptrollen ver-
erben sich wie Ehrenämter in gewissen Familien.

Auch das Theater, einem roh gezimmerten Cirkus ver-
gleichbar, ist ästhetisch schlicht. Und doch ist es etwas ganz
Aukerordentliches, das geboten wird. Das sagt schon die end-
lose Karawane von Fußgänger und Wagen aller Art, die
schon Tage vorher von Morgens Früh bis tief in die Nacht
in das Dorf hineinwohlt, daß bald kein Platz in den Häusern,
Scheunen und Ställen vorhanden ist, der nicht zur Herberge
hergerichtet wäre, nicht wenige der herbeigeströmten Gäste
aber in ihrem Gefährt oder unter freiem Himmel zu campiren
genöthigt sind.

Ein großer Pappstreich des Dorfmusikcorps, desselben,
welches das Orchester während der Aufführung bildet, hat das
Fest am Vorabend eingeleitet, Völkerschüsse eröffnen es am
Festmorgen; denn in der That können die Oberammergauer
Passionsspiele als religiöse Volksfeste bezeichnet werden.
Schon um 6 Uhr ist das Theater fast gefüllt, und doch
beginnt das Spiel erst um 8 Uhr und endet nicht vor 5 Uhr
Nachmittags. Ueber 6000 Zuschauer decken die Plätze, und
fort und fort strömt es zu; was noch irgend untergebracht
werden kann, wird noch hereingeschoben, der Rest auf
Wiederholung des Spiels am nächsten Tage vertröstet.
Mit dieser Staffage hat nun freilich der Schauspiel ein
imponirendes Aussehen gewonnen; das bunte Schauspiel
der stehenden Menge, die zur Hälfte aus bayerischem und
tyroler Landvolk, zur Hälfte aus Touristen aller Länder
und jeden Standes, vom Fürsten bis zum schlichten
Bürgermann, zusammengesetzt ist, scheint allein schon eine
Reise werth.

Zugleich erhält ein Stück antiken Lebens Wahrheit; man
sieht sich in das altgriechische Theater versetzt. Daran er-
innert auch die Bühne, die an den beiden äußersten Seiten

als ständige, stets offene Dekorationen den Einblick in je
eine Straße von Jerusalem und ihre dahinter sich öffnenden
Seltengäßchen zeigt. Die Mitte nimmt ein aus Holz er-
richteter Palastbau ein, welcher zu beiden Seiten eine Bforte
und darüber einen Balkon hat, dessen Mitte, durch einen
Vorhang verdeckt, die eigentliche Bühne im engeren Sinne
birgt, welche je nach Bedürfnis mit neuen Dekorationen
einen neuen Schauspiel darstellt. Hinter den vordersten
Pfeilern des Proskeniums tritt der Chor hervor, der sich
auf dem Vordergrund des ganzen, sehr weiten Bühnen-
raumes bewegt.

Den Chor, dessen Kostüm für beide Geschlechter in
langen verschiedenfarbigen Ober- und Untergewändern,
Sandalen und einfachem Diadem besteht, nennen die Ober-
ammergauer allerdings nicht Chor, sondern Schutzgeister
oder Genien, den Chorführer aber Sprecher. Sie haben
die Aufgabe, mit ihrem Gesang die einzelnen Abschnitte der
Handlung einzuleiten, die dargestellten Bilder zu erklären,
überhaupt die einzelnen Theile des Spiels in Verbindung
zu bringen. Und diesen idealen Charakter weicht der Chor
vortrefflich zu wahren, während der Chorführer seine Rolle,
die offenbar eine der schwierigsten und anstrengendsten ist,
mit wahrhaft priesterlicher Würde und zugleich königlichem
Anstande durchführt.

Noch während des Prologs hebt sich der Vorhang der
Mittelbühne, und man gewahrt als erstes der lebenden
Bilder, die sich durch die ganze Handlung hindurchziehen,
die Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradies. Es
weist auf den innerlichen Zusammenhang des Erlösungs-
werks mit der alttestamentlichen Geschichte hin, denn das ist
die Zweiteilung der ganzen folgenden Darstellung. Den
Kern und die Mitte bildet die neuteamentliche Haupt-
handlung, die dialogische Darstellung der Leidensgeschichte
Christi, welche schlechthin die Handlung genannt wird.
Zwischen diese hindurch schlingt sich eine große Zahl von
lebenden Bildern aus der alttestamentlichen Geschichte, die
sogenannten Vorbilder. Beide Gruppen, welche den ge-
meinschaftlichen Namen der Vorstellungen tragen, umschließt
im Gegensatz dazu als ein drittes, selbständiges Element
der Chorgesang der Schutzgeister.

Arbeiter-Spenden zum Besuch der Pariser Weltausstellung bewilligen will. Die Bürgermeister und Handelskammern werden aufgefordert, geeignete Personen, die sich durch Tüchtigkeit auszeichnen, in Vorschlag zu bringen. Dieses Vorgehen wird sicherlich auch in anderen Regierungsbezirken Nachahmung finden.

Ausland.

*** Italien.** Die italienische Regierung verweigerte mit Rücksicht auf Frankreich, daß der Herzog von Orleans dauernden Aufenthalt in Turin nimmt. — Wie der „Lokal-Anzeiger“ aus Rom meldet, empfing der Papst die Gräfin Louisa, um den Frieden zwischen ihrem Vater, dem König der Belgier, und dem Ehepaar Konig zu vermitteln.

Der Krieg in Südafrika.

hd. Berlin, 23. April. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus London: Eine Drabting aus Wasserfroom vom 21. besagt: Das Treffen wurde heute Morgen erneuert. Die Buren haben eine starke Stellung auf einem mehrere Meilen langen Höhenzug im Osten und Norden der britischen Stellung inne. Die Operationen beschränken sich auf beiderseitige Artilleriefeuer. Die Lage ist inhaltlich unverändert, die Verluste der Buren unerheblich.

hd. London, 23. April. Aus Maseru wird von gestern gemeldet: Der Vortrag Brabant ist gestern in Puffmanskop einsetzt worden, nachdem Brabant einige Schärmüge mit dem Feinde gehabt hatte. Die Buren hatten eine starke Stellung auf einem Hügel mit zwei Geschützen besetzt. Bei Tagesanbruch begann heute das Gefecht von Neuem durch ein heftiges Geschützfeuer. Der Kampf dauerte mehrere Stunden. Die Truppen Brabants befanden sich in einem Thal und hatten eine große Strecke offenen Geländes zu passieren. Sie wollten Wepener erreichen.

hd. Berlin, 23. April. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus London: Der Korrespondent des „Standard“ meldet aus Bloemfontein unterm 20. April, daß es ungewiß sei, wie lange Marichal Roberts noch in Bloemfontein bleiben würde, da es notwendig sei, vor dem Vormarsch die Flanke und den Rücken vom Feinde zu säubern. Auch seien ungeheure Vorräte für eine Armee von 70.000 Mann aufzufüttern für den Fall, daß die Kommunikationslinie lange unterbrochen würde. Noch immer seien Pferde erforderlich. Jede aus England gebrachte Remonte koste 1200 Mk. General Hamilton, der die britische Infanterie-Division befehligt, requirirt deshalb jetzt Pferde im Freistaat, wodurch zugleich die Buren einen Theil ihrer Wehrfähigkeit verlieren.

hd. London, 23. April. Das „Mentor'sche Bureau“ meldet vom 20. d. aus dem Burenlager bei Tabanahu (60 Kilometer östlich von Bloemfontein): Die Kommandanten De Wet und Willers trafen in der letzten Nacht in Dewetsdorp ein. Heute Mittag trafen sie die Streitkräfte des Generals Gatacre an, welche aus etwa 3000 Mann und einer Batterie Artillerie bestand und einige Kopjes bei Richters Farm, im Westen von Dewetsdorp, besetzt hielt. Um 4 Uhr Nachmittags mußte der linke englische Flügel zurückgehen. Das Gefecht, in der Hauptsache ein Schützengefecht, dauerte bis zur Dunkelheit. Die Buren hatten einen Todten und fünf Verwundete. Die Verluste der Engländer sind unbekannt.

hd. London, 23. April. Das „Mentor'sche Bureau“ veröffentlicht nachstehendes Telegramm aus dem Burenlager bei Tabanahu vom 20. d. M.: Der Kampf bei Jammersberg bricht nach Tag und Nacht fortgesetzt. Mittwoch und Donnerstag Nacht hielt das Geschützfeuer ohne Unterbrechung an. Die britischen Schützen aus der Kapkolonie verloren von 500 Mann 120, darunter 5 Offiziere.

hd. London, 24. April. Aus Glandslaagte wird gemeldet: Die Nachricht, wonach die Buren die Baggarsberge verlassen und die Geschütze entfernt hätten, ist bis jetzt noch nicht bestätigt. Der Buren-General sandte zwei Parlamentäre mit einer Postkutsche an den englischen Befehlshaber. Die beiden Buren trafen um 10 Uhr Morgens im englischen Lager ein. Einer derselben erklärte, daß die Buren jetzt erst für den Kampf eingearbeitet seien und der Kampf noch sehr lange dauern werde. — Das Kriegskommando veröffentlichte gestern Abend folgendes Telegramm Lord Roberts aus Bloemfontein vom 23. ds. Nachmittags 2 Uhr 50 Min.: General Buller teilt mir mit, daß 25 Mann des 1. Bataillons des Regiments Worcester vermißt werden. Ich sandte gestern die 11. Division unter dem Befehl des General-Kommandanten Garrow und zwei Brigaden Kavallerie unter dem General French aus Bloemfontein ab, um Rondele zu unterstügen. Diese Kolonne ist bis Carlislefontein vorgerückt, ohne den geringsten Widerstand zu finden. Die britische Infanterie des Generals Garrow nahm den Karatop ein. Dieser ist ein ziemlich hoch gelegener Hügel, den die Buren schleunigst verlassen, nachdem sie eine Anzahl Gewehre und Munition zurückgelassen hatten.

hd. London, 24. April. Die Lage bei Wepener ist nach unbekannt. Bei Warrentown fand gestern ein heftiger Artilleriekampf statt. Eine englische Granate zerstörte die Telegraphenstation der Buren. — Die Ernennung des Generals Warren zum Gouverneur des Orange-Freistaats wird amtlich bestätigt.

hd. Bern, 24. April. Das englische Blatt „Financial News“ veröffentlichte kürzlich eine anonyme Korrespondenz aus Luzern, welche behauptete, kein Engländer oder Engländerin sei in der von Agenten der Buren bearbeiteten Schweiz vor Täuschlichkeiten und Voreingenommenheit sicher. Im Sommer würde in der Schweiz von den dortigen Behörden gebildet, eine richtige Engländerbege organisiert werden. Die englischen Damen könnten nicht genug vor dem Besuch der Schweiz in dieser Saison gewarnt werden. — Die „Neue Züricher Zeitung“ erklärt, diese Behauptungen seien direkte Lügen und abscheuliche niederträchtige Verleumdungen.

hd. Bern, 24. April. Der Bundesrath beabsichtigt, wie verlautet, eine öffentliche Bekanntmachung zu erlassen, in welcher die Behauptung des englischen Blattes „Financial News“, daß in der Schweiz während des Sommers eine Engländerbege organisiert werden dürfte, als böswillige Erfindung bezeichnet wird. Gleichzeitig soll gegen den betreffenden Korrespondenten des genannten Blattes, welcher demselben die Werbung aus Luzern hat zugehen lassen, gesetzlich vorgegangen werden.

Aus Kunst und Leben.

*** Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.)** Opernhaus. Dienstag, den 24. April: „Verkaufte Braut“. Mittwoch, den 25.: „Fledermaus“. Donnerstag, den 26.: „Mignon“. Freitag, den 27.: „Geschlossen“. Samstag, den 28.: „Jüdin“. — Schauspielhaus. Dienstag, den 24. April: „Kora“. Mittwoch, den 25., neu einstudiert: „Cyprienne“. Vorher, zum ersten Male: „Hilgellahn“. Donnerstag, den 26. April: „Die zweite Frau“. Freitag, den 27.: „Mein Leopold“. Samstag, den 28.: „Zweites Gastspiel der Signora Eleonora Duse mit ihrer italienischen Gesellschaft: „La Principessa Giorgio“ von Dumas. Sonntag, den 29.: „Cyprienne“. Vorher: „Hilgellahn“. Montag, den 30.: „Zweites Gastspiel der Signora Eleonora Duse mit ihrer italienischen Gesellschaft: „La Gioconda“ von d'Annunzio.

*** 29. deutscher Chirurgen-Kongress** stellte Freitag Herr Groß-Halle ein Kind vor, bei welchem zum Glück eines schwebenden Stückes des Schienbeins ein 5 cm langes Stück eines bei einer Gliedabhebung gewonnenen anderen Schienbeins eingepflanzt und eingewachsen ist. Das eingewachsene Stück zeigt nach dem Königenbild den Bau des normalen Knochens. Ferner wurden noch eine Reihe Vorträge über Erkrankungen der Knochen, Knochenwucherungen u. dgl., gehalten, die für Laien weniger Interesse haben. Den Eingang der Sitzung am Samstag füllte zunächst die Vorstellung von operativen Krankheiten und die Vorbereitung von Operationsanordnungen an. Das folgende Thema der Tagesordnung betraf die für die Chirurgie außerordentlich wichtige Frage nach der besten Art, wie die Hände des Operateurs käuflich gemacht werden können. Zur Beurteilung des Wertes der verschiedenen angegebenen Verfahren, wie man dies Ziel erreichen könne, hat Herr Sarwey-Tübingen eine eigene Untersuchungsreihe erlassen, mit welcher er die Erfolge der auf jene Arten ausgeführten Desinfektionen prüfen konnte. Es zeigt sich dabei, daß auf seine der bisher geübten Arten der Hände-Desinfektion eine vollständige Keimbefreiung erzielt werden konnte. Die Methode nach Wilkes mittels Jodoform und Alkohol und die von Mikulicz mittels Sphenpiritus die Hände zur Operation vorbereiten, zeigte wenigstens eine starke Verminderung der danach noch zurückbleibenden Keime, während die Wäscher mit Schleich'scher Marmorseife den Keimgehalt der Haut nur ungenügend verringert. Herr Bollrecht-Düsseldorf zeigt einen festen in handliche Form gebrachten Sphenpiritus, welcher gestaltet, auch ohne Wasserbenutzung die Hand keimfrei zu machen. In der weiteren Besprechung wird der Bericht von Mikulicz zuerst angegebenen Handwäsche, mit welcher man operieren solle, eingehender erörtert. Den Ueberstand der Glätte der Gummihandschuhe hat Herr Blumberg-Berlin durch Nachmachen der Greifflächen zu vermeiden gesucht. Auch Herr Sprengel-Braunschweig ist mit Gummihandschuhen zufrieden, die auch in der Königsberger Klinik, wie Herr Bunge mittheilt, nach Durchtränkung mit Sublimat bewährt gefunden worden. Zur Bereinigung von durchdrungenen Blutgefäßen und Nerven hat Herr Bago-Gratz Einrichtungen sich anfertigen lassen, welche aus Magnesium hergestellt sind und die Fähigkeit haben, sich in kurzer Zeit in den Körperstoffen von selbst aufzulösen. Wird ein Uebelstand der Technik, daß nämlich Magnesiumdraht noch zu spröde ist, sich noch beseitigen lassen, so sieht diesem Metall eine große Zukunft in der chirurgischen Verwendung bevor.

*** Vater und Sohn.** Von unserem bewährten Mitarbeiter, dem erfahrenen Pädagogen und geistvollen Lehrplan-Schuldirektor a. D. Dr. Richard Buldow in Darmstadt, ist unter dem Titel „Vater und Sohn, ein Sang für deutsche Lehrer und für das deutsche Haus“ in Verlage von Rich. Sattler in Braunschweig eine Dichtung erschienen, deren Lektüre uns eine Stunde reinen Genusses gewährte. Aus der Welt der Leidenschaftlichen führt uns der Dichter in die Abgeschiedenheit eines Waldschloßes, wo der berühmte Schullehrer gerade das Jubiläum seines 50-jährigen Schuldienstes feiert. Nur wie von fern hört man das Wogen-

rauschen des vollen Lebens herüberrollen. Abgestarrt, in heiterer Ruhe referierend, und zwar in leichtflüssigen Dekametern, giebt uns der Autor die Geschichte seines Helden, macht uns mit prächtigen Menschen — nur mit solchen — bekannt und führt uns des Schullehrers Ehrenweg auch den Sohn zurück, der einst im Züchtendrang der Jugend hinausströmte, Weltbeglückungsbüden zu verwirklichen, und der nun gereift, geläutert und nach greifbareren Zielen strebend heimkehrt, dem Jubilar eine liebe Schwägerin mitbringend. Es war nicht des Dichters Willkür, den Leser zu packen und zu schütteln; Behagen wollte er schaffen, und dies hat er erreicht. — In der Vorrede zu dem Büchlein führt Buldow einige Hieße gegen den Naturalismus. Vielen wird er damit aus der Seele sprechen. Unseres Grachtens verallgemeinert er sich aber zu sehr und vernachlässigt den Vegriff eines platten Verismus, der das Aus-Nüchliche sucht, mit dem eines gefundenen Realismus, der, wie es Goethe will, ins volle Menschensein hineingreift. Und dieses ist doch immer interessant, ob man es an einer schönen oder an einer weniger schönen Stelle fasse. Nach unserer Ansicht soll der Dichter das Leben und die Leidenschaften des Menschen studieren, soll bei der Wahl seines Stoffes nicht nur einseitig die höchste Veranschaulichung, sondern er soll tapfer seines Weges gehen, wie er dahin führt über blumige Wiesen oder durch Getripp, über festen Damm oder durch Sumpfland. Unsere größten Dichter sind darin vorbildlich gewesen. „Kabale und Liebe“, „Gisli“, „Gemma Bolotti“ u. dgl. legen Zeugnis davon ab. Vor Allem braucht der Dichter so gut Licht und Schatten, er braucht so gut Gegenläge, wie der Maler. Es wäre darum schlimm, wenn das Bestreben Buldows, nur was man so schön nennt, nur Leidenschaftliches, nur Verklärtes als Kunstwerk zu bieten, zum Kunstprinzip erhoben würde. Das wäre ebenso falsch, wie der platte Verismus. Doch das nur nebenbei. Des Dichters Vater und Sohn verbindet jedenfalls warme Empfindung als eine Jodulle, die, ähnlich wie des wackeren Hög: „Auf die Postille gebüdt, zur Seite des wärmenden Lehnstuhls“ ein von seiner Aufregung getriebenes, angenehmes Verständnis schafft. Sob. v. B.

*** Verschiedene Mittheilungen.** Nach längerer Pause erschien gestern in vortrefflicher Ausführung wieder „Renaisance“ auf dem Spielplan der Königl. Bühne. Schon allein wegen seiner prachtvollen Ausstattung ist es des Besuches werth und hat auch in dieser Hinsicht den zahlreichen Freunden etwas Neues. Herr Röhler hatte die zuletzt anders besetzte Rolle des Vaters wieder übernommen, wodurch die Vorstellung nur gewinnen konnte, da der Vater eine seiner besten Rollen ist. Feinlein Steble spielte mit köstlicher Frische und Annuität den Titotino, mit dem sie sich seiner Zeit so glücklich einführte. Wie sehr sie inzwischen zum Ueberfließen des Publikums geworden, beweisen gestern nicht weniger als drei schöne, ihr spendende Blumengebüde und ein mächtiger Vorbeerkranz. Unter den Musikern nach besonders vortheilhaft auch Herr Leffler als Silvio hervor, in Sonderheit durch seine, manchmal an König gemahnende, geklommene Art zu sprechen und das dichterische Wort natürlich und lebendig zu geben. Die Hauptdarsteller in erster Linie die Darstellerin des Titotino, erzielten reichen Beifall.

Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben: Jahns Tochter ist nicht, wie in dem Waffel im heutigen Morgenblatt mitgeteilt wurde, an einen Lehrer in Wärdern verheiratet, sondern an den praktischen Arzt Dr. Kling in dem böhmischen Städtchen Raaden an der Eger.

In Gegenwart des Großherzogs und des Erbprinzen fand gestern in Weimar die 36. Hauptversammlung der Deutschen Schachgesellschaft statt. Präsident Dechler erklärte die Finanzlage für ausgezeichnet und verkündete das Ausschreiben eines Preises für eine wissenschaftliche Arbeit. Dem Festvortrag Buldows über Raum und Zeit bei Schachspiel und Schiller folgte Nachmittags ein Festessen. Abends ging im Hoftheater „Simon von Athen“ in Buldow's Bearbeitung über die Bretter.

Wie man aus München berichtet, brach Sonnenhal, durch die fähle und kritische Haltung der Münchener Presse verletzt und verstimmt, sein Gastspiel am Gärtnerplatz-Theater vor der Zeit ab.

Die Vertheilung der Ehrenmedaillen für den Pariser Salon von 1900 hat stattgefunden. Die Medaille erhielt für Malerei Humbert, für Sculptur Berlet, für Architektur Sullbert-Growiertemil und Lithographie Voulat.

34. Kommunal-Landtag des Regierungsbezirks Wiesbaden.

o. Wiesbaden, 24. April.

Mit Eintritt in die heutige öffentliche Sitzung macht der Herr Präsident Mittheilung von einer Einladung des Kollegen Herrn Directors Hummel-Hohheim zum Besuch der Burgess'schen Champagner-Fabrik zu Hohheim am heute Nachmittag.

Die Ertragzahlen im Stadtkreis Wiesbaden, aus welcher Herr Rechtsanwält v. Col. im Landkreis Frankfurt a. M., aus der Herr Bürgermeister Strubberg-Hörsheim, und im Distrikt, aus der Herr Landrath v. Bederath-Dillenburg hervorgegangen, werden für gültig erklärt.

Die neuentstandene dramatische Handlung wird nun in drei großen Hauptabtheilungen vorgeführt, deren jede gleichsam als ein Drama für sich betrachtet werden kann und deren Gesamtheit sich mit der Trilogie der antiken Tragödie vergleichen ließe. Die erste Abtheilung reicht vom Einzuge Jesu in Jerusalem bis zur Gefangennahme am Delberg; die zweite von der Gefangennahme bis zur Verurtheilung durch Pilatus; die dritte von der Verurtheilung durch Pilatus bis zur Auferstehung. Die einzelnen Begebenheiten aus der Lebensgeschichte Jesu, die in diese Abtheilungen fallen, bilden gleichsam die Akte jedes Dramas der Trilogie. Die ganze Handlung folgt dem Gange der in den Evangelien erzählten Geschichte Jesu, aber sie verknüpft die einzelnen Elemente in planvoller Weise zu einer dramatischen Einheit. Die Vorgänge nach dem Worte: „Es ist vollbracht!“, die Kreuzabnahme und die Grablegung sind fast nur stumm dargestellte Handlung.

Die scenische Einrichtung ist von überraschender Großartigkeit und geht zum Theil über das hinaus, was die größten Bühnen zu bieten pflegen. Die wechselnden Dekorationen der Mittelbühne sind mit Verständnis und Geschmack arrangirt; vor Allem sind lebende Gewächse überall da, wo die Handlung im Freien vor sich geht, sehr sinnig und geschmackvoll verwendet worden. Die Kostüme zeigen eine überraschende Mannigfaltigkeit, sie sind getreu und zum Theil sehr kostbar, jedoch sie der größten Bühne Ehre machen würden. Wenn in dem letzten großen Aufzuge der Kreuztragung die römischen Kriegsknechte voranschreiten, der Hauptmann hoch zu Ross unter ihnen, und dahinter andere mit den hochgehobenen Feldzeichen, von welchen das S. P. Q. R. (Senatus Populusque Romanus) uns weit entgegen schimmert, so wird auch das kritische Auge des Alterthumsforschers sich befriedigt fühlen.

Das Impressionen aber liegt in der Massenfeststellung der Spielenden. Wenn gleich im Beginn der große Zug des Hofstanna jauchzenden Volkes aus den Straßen Jerusalems sich hervor bewegt, langsam und feierlich, aber immer voller und voller, bis endlich Jesus selbst auf der Gasse erscheint, und wenn dann hinter ihm die Volksmassen, Männer, Weiber und Kinder, recht eifrig beginnen, und das Alles nicht

monoton und einformig, sondern in lebendige Aktion umgesetzt, wo die Finen Teppiche vor Jesu ausbreiten, Andere Palmen streuen — so ist das Ganze von überwältigender Wirkung. Aber auch die übrigen Volksscenen, vor Allem die Darstellung des Aufzuges, wenn das fanatisirte Volk vor den Palast des Pilatus strömt, um Christi Verurtheilung zu fordern, sobald die schon erwähnte Darstellung des großen Zuges nach Golgatha, übersteigen die kühnsten Erwartungen. Die Wirkung liegt in der Vorführung ungeheurer Massen, sind doch in den Volksscenen zum Theil 400 bis 500 Personen beider Geschlechter und aller Altersstufen bis zum vierjährigen Kinde herab vertreten; sie liegt ferner in der unübertroffenen Theilnahme jedes Einzelnen an der dramatischen Handlung, welche so kunstvoll durchdacht und doch so natürlich erscheint, daß man nicht weiß, ob man der geschickten Ueberleitung des Ganzen oder der kunstfertigen Anstellung jedes Einzelnen mehr Anerkennung zollen soll. Und dabei wird dem Zuschauer keine der Thatfachen erspart, welche die biblische Geschichte meldet und die dramatische Dichtung mit bewundernswürdiger Treue dem Auge vorführt, nicht die Gefelung Jesu und die blutigen Striemen an seinem Körper, die Verpötlung durch die Kriegsknechte, die Aufsichtung des Kreuzes, das Brechen der Weine des mitgelangten Schwächer, selbst nicht der Laugenstich des Longinus und der sich ihm nachziehende Blutstrom, noch endlich das Herausziehen der Nägel aus den blutenden Händen. Zwar wird das Anheften an das Kreuz hinter der Scene bewerkstelligt, aber die drastische Art, mit welcher alles Sonstige genauestens in den Details den Zuschauern vorgeführt wird, nöthigt zu der Annahme, daß nicht ästhetische Bedenken, sondern technische Schwierigkeiten jene Zurückhaltung veranlaßt haben.

Ueber die Entstehung des Oberammergauer Passionsspiels berichtet das offizielle Spielbüchlein, das den Titel führt: „Das große Verlöbungsopfer auf Golgatha oder die Leidens- und Todesgeschichte Jesu nach den vier Evangelisten, mit bildlichen Vorstellungen aus dem alten Bunde, zur Betrachtung und Erbauung“, Folgendes: „In der allgemeinen Noth, welche eine Pest in dem Jahre 1633 über das Thal brachte, suchte die Gemeinde bei dem Allmächtigen Hülfen mit einem feierlichen Gebüde, alle 10 Jahre die

Leidensgeschichte Jesu zur dankbaren Verehrung und erbaulichen Betrachtung öffentlich vorzustellen, als ein heilsames Mittel, das Leben und Sterben des Erlösers allen kommenden Geschlechtern des Ammerthales tief einzuprägen, heilige Entschlüsse in ihnen zu wecken und auf die Besserung ihres Lebens zu wirken.“ Ein Wallfahrtsfest ist es den Landleuten noch heute, die sich durch den Besuch des Gnadenbildes im benachbarten Kloster Ettal auf das Spiel vorbereiten pflegen und gleich Bürgern singend und betend das Dorf betreten, denn dem jählichen süddeutschen Landvolk ist das Passionspiel eine Art Gottesdienst, ein Mittel für die Erzeugung der Andacht.

Daher sind die Aufführungen auch nicht etwa Gegenstand des Erwerbes für die Oberammergauer. Der allerdings nicht unbedeutende Ertrag der Spielperiode wird durch die außerordentlichen Unkosten für Kostüme, Bühne u. dgl. zu einem größeren Theile verbraucht, von dem übrigen fließt das Meiste in die Gemeindefasse und wird zu gemeinnützigen Zwecken, nur der geringste Theil aber zu Spielhonoraren verwendet. Die Darsteller der Hauptrollen erhalten für den ganzen Sommer, während welchen die Spielperiode dauert, nicht mehr als etwa 200 bis 300 Mark. Das Spiel ist vielmehr Sache der kirchlichen Gemeinde; der Ortsgeistliche leitet es ein, ein Gottesdienst geht der Festsetzung der Hauptrollen voraus, und für diese ist vor Allem der stülke Wandel des Betreffenden maßgebend. Die Gemeinde dient Gott mit dem Spiel auf ihre Weise. Und in der That erscheint über das ganze Oberammergauer Passionspiel eine eigenhämliche Weihe ausgegossen, und diese Weihe, welche von dem Gegenstand und den ganz von ihm durchdrungenen Darstellern unwillkürlich auch auf die Zuschauer übergeht, erhält sich für die Mehrzahl derselben bis zum Schluß, und wenn Tausende von Zuschauern in andächtiger Stille, die kaum je unterbrochen wird als durch Seufzen und unterdrücktes Weinen, fast neun Stunden lang ausharren, wenn ihre Theilnahme mit jeder Stunde eher wächst, als daß sie zu erlahmen scheint, so ist das wohl das bedeutendste Zeugnis für die Großartigkeit und den Werth des Oberammergauer Passionsspiels.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 24. April.

Die Wahl von drei Landesbankbeiräthen und deren Stellvertretern erledigt sich auf Antrag des Abg. Dr. Geiger...

Ueber die Eingabe der Beamten des Bezirksverbandes um Gewährung einer Dienstaufwand-Entschädigung von 100 Mk. referirt Abg. v. G. Namens der Beamten-Kommission...

Zu der Eingabe der auf Lebenszeit angestellten Landesbank-Agenten, betreffend ihre Dienstverhältnisse (Gehalts- und Verleihung des Titels Landesbankmeister wie im Bezirk Cassel) wird auf Antrag der Beamten-Kommission...

Ein Antrag des Abg. v. Helmburg, betr. die Bewilligung einer Beihilfe von 1000 Mark für eine von dem Vorstande des...

Zu dem Gesuche des Magistrats zu Dieblich um Zustimmung eines Zuschusses zu den Kosten der Rheinuferverbreiterung...

Aus dem Bericht der Finanz-Kommission zum Vorschlag der Einnahmen und Ausgaben des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1900 ist folgendes hervorzuhelien: Wesentliche Änderungen an dem Vorschlag für 1900 hat die Finanz-Kommission nicht vorgenommen...

Die für den Bau eines Dienstgebäudes für den Kommunal-Landtag im vorigen Jahr vorgesehene zweite Rate von 80,000 Mk. ist nicht zur Verwendung gekommen...

Die königliche Staatsregierung hat diesem Antrag die Zustimmung gegeben, daß die Verdrängung im Bezirk in den letzten Jahren annähernd die frühere Höhe zu Kassauischer Zeit erreicht hat...

Nach einer kurzen Debatte über die allgemeine Gestaltung des Staats, insbesondere die Frage der Beschaffung größerer Mittel durch Anleihen und Erhöhung der Staatszuschüsse für den Wegebau...

Personal-Nachrichten. Herr Professor Hecht bei dem Stadelienhaus in Dranienstein wurde zum Studienrath des Kadetten-corps ernannt...

Freibühnen-Theater. Wie bereits erwähnt, geht das Schauspiel „Die Danisachs“, welches sich eines großen Erfolgs erfreute, mit Herrn Dr. Rauch als Doyen am Mittwoch in Scene...

Bezirksauskunft. Sitzung vom 23. April. (Schluß.) Die Klage der „Freien Turnerschaft“ zu Höchst a. M. gegen die Polizeiverwaltung dorthier wegen Aufhebung einer Verfügung...

Freisinnige Volkspartei. Am Donnerstag, den 26. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, findet im „Deutschen Hof“, Goldgasse 2 hier, eine Versammlung des Wahlvereins der Freisinnigen Volkspartei statt...

Stadtauskunft. In der heutigen Sitzung des Stadtauskunftes stand wieder nur eine Streitfrage zur Verhandlung, und zwar diejenige des Herrn Schuhmachers Wilhelm Hies wegen Verweigerung der Konzession zum Gastwirtschaftsbetrieb...

Turnspiele. Der Bezirk Wiesbaden des im vorigen Herbst gegründeten Spielverbandes von Turnvereinen des Mittelrheintales, der sich die Pflege und Ausbreitung der deutschen Turnspiele im Anschlusse an ein geregeltcs Turnen zur Aufgabe gemacht hat...

Todesfall. Herr Badhausbesitzer Hugo Fuchs, der langjährige Besitzer des „Europäischen Hofes“ dahier, ist heute früh im 62. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene war früher Mitglied der Kgl. Theaterkapelle und als solches durch seine Beteiligung an dem damals bestehenden Kammermusik-Quartett bekannt geworden...

Eisenbahntrajekt Hüttenheim-Pingerbräu. Wegen Vermehrung der Fahrten des Eisenbahntrajekts Hüttenheim-Pingerbräu ist die Handelskammer Wiesbaden seit Jahren wiederholt bei den zuständigen Eisenbahn-Direktionen vorstellig geworden...

Unverlangtes Kollektiren. Ein Zeitungsausrufer um Geldunterstützung ist keine Kollekte, so hat jetzt auch das preussische Kammergericht entschieden. Redakteur Thiele aus Brandenburg war angeklagt worden, sich gegen eine Regierungspolizeiverordnung vom 3. August 1892 vergrangen zu haben...

Neue Notizen. Der „Kaufmännische Verein Wiesbaden“ hält seine Hauptversammlung am Mittwoch, den 25. d. M., Abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Deutscher Hof“, Goldgasse 2 ab. Da die Tagesordnung sehr wichtige Punkte aufweist...

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage. Wesentlich für den politischen und realistischen April. Ab. Sonntag vom 24. bis zum 29. April und die Ausgabe C. (Mittwoch). Welche in Wiesbaden Druck und Verlag der 2. G. Schellberg 14m Hof-Druckerei in Wiesbaden.

August Waldmanns Lokaldampfschiffahrt hat jetzt ihre Nachmittagsfahrten zwischen Dieblich und Mainz wieder aufgenommen. Für die Baren wurden und werden ferner übergeben: Vom Stiftungsfest des „Deutschen Bäderverbandes“ 7 Mk. Bei der silbernen Hochzeit der Eheleute Heinrich Reih hier, Hellmündstraße, am 16. April 1900 gesammelt 6 Mk. 20 Pf. Weitere Gaben nehmen wir gern entgegen.

△ Mainz, 24. April. Rheinpegel: 1 m 36 cm Vormittags gegen 1 m 40 cm am geliebten Vormittag.

Sport.

Das 1000 Mark-Salta-Turnier. Dr. Emanuel Laaker, der berühmte Schachmeister, gewann den Tausendmark-Preis gegen Herrn Hartmann aus Wiesbaden, einen der besten deutschen Saltaplayer, der in den seither geführten Turnieren gegen zum Theil ganz hervorragende Salta- und Schachmeister noch niemals unterlegen war...

Lezte Nachrichten.

Reperichsbureau Drvohl

Berlin, 24. April. Nach einem Telegramm der „Vossischen Zeitung“ aus Rom ist es noch ungewiß, ob der italienische Kronprinz den Festlichkeiten zur Großjährigkeits-Erklärung des deutschen Kronprinzen beizuwohnen wird.

Berlin, 24. April. Ein großer Japsenstreik findet am 4. Mai zu Ehren des Kaisers Franz Josef vor dem königlichen Schlosse statt. Sämmtliche Musik- und Trompetercorps, sowie die Spielleute des Gardecorps nehmen daran Theil. — Zu Ehren des Kaisers Franz Josef wird, nach dem „Lokal-Anzeiger“, am 7. Mai, Mittags, in der österreichisch-ungarischen Volkshalle ein Diner zu 50 Bekedten stattfinden, dem der hohe Gast beizuwohnen wird. Der Vorkassier v. Szegöony-Morich wird heute aus Wien zurück erwartet.

Paris, 24. April. Die Reise des deutschen Reichskanzlers nach Paris wird von verschiedenen Seiten mit einer angeblich geplanten Reise Kaiser Wilhelms nach Paris zur Ausstellung in Zusammenhang gebracht. Kaiser Wilhelm soll, dieser Nachricht zufolge, die Ausstellung am 16. Mai incognito unter dem Namen eines Grafen v. Cleve besuchen. Am maßgebender Stelle wird diese Meldung weder bestätigt, noch in Abrede gestellt.

Budapest, 24. April. Der Redakteur des „Vesti Naplo“, Josef Reice, hat zwei Redakteure des „Magyar Ország“ wegen einer Zeitungs-Polemik fordern lassen. Das Duell dürfte noch heute stattfinden.

London, 24. April. Nach Meldungen aus Peking hat sich der Gesundheitszustand des Kaisers deartig verschlechtert, daß sein Ableben sündlich erwartet wird.

Kalkutta, 24. April. Fünf englische Soldaten, die sich am verflochtenen Freitag auf dem Wege nach Sapur befanden, wurden von den Eingeborenen angegriffen. Zwei retteten sich, während die andern am nächsten Morgen in traurigem Zustande aufgefunden wurden. Acht Verhaftungen wurden vorgenommen.

wb. Berlin, 24. April. Aus Paris melden die Morgenblätter: In dem Restaurant der englischen Kolonial-Ausstellung in der Nähe des Trocadero brach ein Brand aus, der bald gelöscht wurde.

hd. Berlin, 24. April. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Wien: Von der Bürgerlichkeits wurde unter der Beteiligung des Gemeinderaths der Vorhänger eines Festzuges anlässlich des 70. Geburtstags des Kaisers ausgearbeitet, doch traten die Mäme aus dem Rahmen der gebemien Beratungen nicht heraus. Der Sängerbund brüdt nun die Absicht aus, am Vorabend von Kaisers Geburtstag des Monarchen ein Ständchen zu bringen. Der Statthalter Graf Niemannsdorg richtete ein Schreiben an den Bund, worin er den Dank des Kaisers für die denkswürdige Huldbigung ansprach und zugleich den Wunsch ausdrückte, man möge von festlichen Veranstaltungen absehen. Der Kaiser wünsche seinen Geburtstag fern vom Getriebe der Großstadt in Jhal im Kreise seiner Familie zuzubringen. Hiernach muß angenommen werden, der Besuch Kaiser Wilhelms werde in Jhal erfolgen. — Nach einem Telegramm der Morgenblätter aus Bremen ist in dem obdenburgischen Städtchen Wlbedehausen, welches erst vor einigen Jahren von einem Großfeuer heimgesucht wurde, abermals ein großer Brand ausgebrochen. 80 Häuser sind bereits zerstört.

hd. München, 24. April. Gestern Morgen wurde hinter der Kaserne bei Ober-Wiesfeld ein ca. 20 Jahre altes Mädchen mit zwei Schied am Hals und einem am Kopf todt aufgefunden. Es liegt ein Luismord vor. Von dem Thäter hat man keine Spur.

wb. Wien, 24. April. 14 Eisenbahn-rangierer und eine Anzahl Arbeiter wurden verhaftet, welche in den letzten Monaten Diebstähle in großem Umfange in Waggons der österreichischen Staatsbahnen verübten. Soweit bisher festgestellt bestand eine organisierte Gomerbande, welche sich mit Diebstählen von Lebensmitteln, Geflügel, Fleischwaren, Kleidungsstücken und Stoffen besahie. Der Schaden beträgt viele Tausend Gulden.

hd. Quebec, 24. April. Mehrere noch unbekanntc Personen versuchten gestern eine der Schleusen des Kanals, welche den Erie-See mit dem Ontario-See verbindet, in die Luft zu sprengen. Das Attentat gelang nur theilweise. Der Verfehr ist mehrere Tage gestört. Allen Anschein nach sind die Urheber der That von einer Schiffahrtsgesellschaft dazu gedungen worden. Eine Anzahl Kaufleute werden beschuldigt, Mitglieder und Anstifter zu sein. Dieselben hoffen vielleicht, aus der Unterbindung des Verkehrs Nutzen zu ziehen. In Ottawa wurden zwei Individuen verhaftet, unter dem Verdacht, die Thäter zu sein.

Volkswirtschaftliches.

Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisermittlungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 23. April, Nachmittags 12 1/2 Uhr. Per 100 Kilogramm gute marktübliche Waare, je nach Qualität, loco Frankfurt a. M.: Weizen, hiesiger, 16 Mk. 25 Pf. bis 16 Mk. 35 Pf., Roggen, hiesiger, 15 Mk. 25 Pf. bis 15 Mk. 35 Pf., Gerste, Weib- und Wälgler- (neue), 16 Mk. 25 Pf. bis 15 Mk. 50 Pf., Gerste, Weilerauer, 16 Mk. 25 Pf. bis 15 Mk. 50 Pf., Hafer, hiesiger (alter), — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf., Hafer, hiesiger (neuer), 14 Mk. 50 Pf. bis 15 Mk. 10 Pf., Raps, hiesiger, — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Wesentlich für den politischen und realistischen April. Ab. Sonntag vom 24. bis zum 29. April und die Ausgabe C. (Mittwoch). Welche in Wiesbaden Druck und Verlag der 2. G. Schellberg 14m Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Neroberg.

Mittwoch, den 25. April:

Großes Militär-Concert

von der Regiments-Musik des Füß.-Regiments von Gersdorf.

Münch, Königl. Musikdirector.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Eintritt à Person 30 Pf. F 301

Fachschule für Bau- und Kunstgewerbetreibende Wiesbaden.

Drei aufsteigende Classen mit halbjährigen Kursen.
 Unterricht an allen Werktagen
 von 8—12 Uhr Vormittags u. von 2—6 Uhr Nachmittags.
 Schulgeld pro Semester 30 Mk. F 385
 Beginn des Sommer-Halbjahres am 30. April.
 Nähere Auskunft und Programme kostenlos.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden

Amstalt für Stellenvermittlung
 kaufmännische Fortbildungsschule
 Die kaufmännische Fortbildungs-Schule

beginnt am Montag, den 30. April 1900, Abends 8 Uhr, in der Oberrealschule, Oranienstrasse 7, ihre Sommerkurse.

Das Schulgeld beträgt:

	Für Mitglieder u. deren Personal.	Für Nichtmitglieder.
Schön schreiben	Mk. 6.—	Mk. 9.—
Kaufmännisches Rechnen	6.—	9.—
Deutsche Sprache (letzte Abth., für Fortgeschrittene, mit einfacher Buchhaltung)	6.—	9.—
Buchhaltung, nur einfache	8.—	12.—
Französisch	10.—	15.—
Englisch	10.—	15.—

Das Schulgeld ist bei der Anmeldung zu entrichten. Unbemittelten, fleissigen Schülern kann dasselbe ganz oder theilweise erlassen werden und sind diesbezügliche Gesuche, wie auch solche um Zahlungsverleicherungen, an das Kuratorium zu richten. Anmeldungen werden in den Geschäftslökalen der Herren:
August Engel, Taunusstrasse 14, Abtheilung für Cigarren, Zweiggewerbe Wilhelmstrasse 2,
Carl Groll, Schwalbacherstrasse 79,
Georg Hering, Inhaber der Firma Carl Brann, Michelsberg 13,
Ed. Ohly, Bahnhofstrasse 22,
Emil Diefenbach, Langgasse 36,
 sowie am 30. April a. c., im Schullokal entgegen genommen, woselbst auch die Formulare dazu erhältlich sind. F 388
 Der Vorsitzende des Kuratoriums: Stadtrath **F. Dickel**.

Lehrverträge

herausgegeben vom Verbands deutscher Gewerbevereine,
 bestehend aus 2 Verträgen und einem Auszug aus der deutschen Gewerbe-Ordnung (3 Bogen Reichsformat 21 1/2 x 32) sind zum Preise von 10 Pf. bei unserer Geschäftsstelle, Wellritzstrasse 34, erhältlich.
Wiesbaden. F 285
 Der Vorstand des Lokal-Gewerbe-Vereins.

Spangenberg'sches Conservatorium für Musik

(gegr. 1888).
 Beginn des Unterrichts: Dienstag, den 24. April. Lehrgegenstände: Clavier, Violine, Cello, Gesang, Theorie etc. Anfänger-, Dilettanten- und Künstler-Classen. Erste Lehrkräfte. Prospekte gratis. Neuanmeldungen jederzeit durch den 5802
 Director **H. Spangenberg**, Pianist, Wilhelmstrasse 12, Vorderhaus.

Original-Weiselotheine

vorzüglic. Qualität, direct v. Winzer, per Liter von 60 Pf. an zu haben. Wdh. 3499
F. Meul, Niebstrasse 3 (vorm. Clotten a. d. Pfote).

Für die kommende Einmachzeit

Conserve-Dosen, 1 Ko., per 100 St.	Mk. 15.—
2 Ko., " 100 " "	25.—
Zurichtung alter Dosen	10.—
Verlängerung von "	10.—

K. Brandstätter, Häfnergasse 10.

Reise-

Körbe, Reise-Koffer, Rohrplatten- u. Kaiser-Koffer, Handkoffer, Handtaschen, Umhängetaschen, Touristentaschen, Rucksäcke, Waschtaschen, Plaidhüllen, Schirmfuttermale, Toilette-Accessoirs, Trinkflaschen, Reiseriemer von der einfachsten bis feinsten Qualität finden Sie sehr vorthellhaft im 4609
Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 2048.
 Größtes Galanterie-, Leder-, Luxus- und Spielwaren-Geschäft.

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, feine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50 Mk. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 2078

Wiesbaden. Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Errichtet im Jahre 1844.
 Grundcapital 5,142,840.—
 Ausgezählte Sterbecapitalien, Renten u. f. w. bis Ende 1899 44,450,000.—
 Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Aussteuer-, Altersversorgungs- und Leibrenten-Versicherungen und bietet durch ihre äußerst liberalen Versicherungs-Bedingungen, billigen Tarifrämien und günstige Gewinnbetheiligung den Versicherten alle Vortheile, welche eine solide Lebensversicherungs-Anstalt zu gewähren im Stande ist.
 Zu der **Leibrenten-Versicherung** ist die höchste Ruhbarmachung eines Capitals in dauernd sicherer Weise ermöglicht.
 Für eine Capitaleinlage von Mk. 1000.— beträgt die lebenslänglich zu beziehende jährliche Rente bei einem Eintrittsalter von
 55, 60, 65, 70, 75 Jahren
 Mk. 79,80 93,30 111,80 134,20 163,40.
 Prospekte und Auskünfte werden bereitwilligst kostenfrei ertheilt von der Direction in Frankfurt a. M., Kaiserstraße 14, sowie von:

Generalagent Adolf Jäger,
 Wiesbaden, Adolphstraße 7, und
Oberinspector Brühl,
 Wiesbaden, Schwalbacherstraße 3.

Eduard Böhm, Weingrosshandlung, Wiesbaden, Adolphstrasse 7.

LYNCH FRERES in BORDEAUX

direct bezogenen **Bordeauxweine** im Preise von **Mk. —.90 pro Flasche** an.
 Cognac vieux Mk. 3.—, 3.50, 4.—
 Cognac fine Champagne Mk. 4.50, 5.—, 6.— bis 10.—
 Südweine von Mk. 2.— per Flasche.
 Niederlage zu gleichen Preisen bei der Firma:
J. M. Roth Nachfolger, Gr. Burgstrasse 4. 4738



Schultrauzen. 5327
 Die billigste Bezugsquelle hier am Plage 1 Mt. bis zu den elegantesten.
A. Alexi, Saalgasse 10.

Fst. Süsrahm-Tafelbutter
 in Pfundstücken per Pfd. Mk. 1.20,
 in täglich frischer Sendung
 empfiehlt
Kirchgasse 52. J. C. Kelper, Kirchgasse 52.

Hermannstraße 17
 wird jeden Tag von Morgens 7 Uhr bis 11 Uhr prima
Rindfleisch per Pfd. 54 Pf.
 ausgehauen.
Fritz Altwardt.

Guter Mittagstisch
 wird außer dem Hause abgegeben in der Küche des Civil-Casinos, Friedrichstraße 22.
P. Waldhausen, Restaurateur (bisher Offizier-Casino).

II. Kunst-Auction Hess.

Die zweite Versteigerung durch Herrn Auctionator **Wilhelm Helfrich** findet **Donnerstag, den 26., und Freitag, den 27. April**, statt.

- Es kommen diesmal u. A. zum Ausgebot:
- 1 venetianische geschnitzte Etagère;
 - 2 grosse Meissner Vasen (1,45 Meter hoch);
 - 1 antikes Clavier aus der Empirezeit (sog. Giraffe, spielbar);
 - eine Collection antiker Steinkrüge und Apothekergefäße;
 - mehrere antike Kerzenlüster und Ampeln;
 - antike Bekleidungsstücke und Stoffe;
 - eine grosse Collection Waffen aus verschiedenen Zeitaltern;
- ferner:
- Möbel, Silbergegenstände, kleineres Porzellan, Miniaturen u. A. m., sowie wiederum:
 - eine Parthie moderner Bronzen und Porzellane aus älteren Beständen und eine Parthie orientalischer Teppiche (darunter einige Zimmer-Teppiche).

Die Versteigerung beginnt Vormittags um 10 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr.
 Die Besichtigung der Gegenstände erfolgt Dienstag, den 24., und Mittwoch, den 25. April. 5834

Nathan Hess,

Königlicher Hoflieferant,
 Wilhelmstrasse 12. Telephon 331.